

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Am Ende jedes Monats (Montag od. Sonntag) werden die Abrechnungen des Bezugsjahres der Zeitung, d. Vorkosten od. d. Beförderungs-Einrichtungen hat der Besteller keinen Anspruch auf Vorkosten oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla. Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolbold“. Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rähle, Ottendorf-Okrilla.

Wichtiges werden an den Verleger Herrn Hermann Rähle, Ottendorf-Okrilla, zu richten. Die Redaktion des „Ottendorfer Anzeigers“ ist nicht für die Richtigkeit der in den Beilagen enthaltenen Mitteilungen verantwortlich. Jeder Anspruch auf Rückzahlung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises ist ausgeschlossen.

Nummer 19

Freitag den 13. Februar 1931

30. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Leichenfrau.

Als Leichenfrau für den aus den Gemeinden Ottendorf-Okrilla, Hermsdorf und Grünberg bestehenden Leichenfrauenbezirk ist Frau Frieda Menzel geb. Krebs in Ottendorf-Okrilla, Rabenburgerstraße Nr. 52 in Aussicht genommen worden. Ottendorf-Okrilla, am 9. Februar 1931. Der Gemeinderat.

Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 12. Februar 1931.

Für den Verwaltungsbezirk der Amtsgerichtsmannschaft Dresden sowie für die Städte Radebeul und Radeburg wird die Polizeistunde für Fastnacht-Dienstag, den 17. Februar 1931, aufgehoben. Diese Regelung bezieht sich auch auf die Dauer der Tanzveranstaltungen.

Ab heute Donnerstag läuft in den Schauburg-Lichtspielen Angenraders unsterbliches Volksstück „Der Fied auf der Eih“. Ludwig Angenrader, der weltberühmte deutsche Volksdichter, dessen handfestste Bauernstücke mit geschickter Mischung von Ernst und Scherz von jeher eine ungeheure Publikumswirkung erzielten, gelangt durch den Film zu neuer Volkstümlichkeit. Seine Werke behalten verflämt die gleiche unüberstehliche Zugkraft, die ihnen auf den Bühnen des ganzen Erdensundes beschieden war. (Näheres siehe Inserat).

Ein spannendes Doppelprogramm bringen die Lichtspiele im Hof am heutigen Donnerstag. Fabelhafte und interessante Senfaktionen bringen beide Filme zur Schau. (Näheres siehe Inserat).

Der neue Dresdner Oberbürgermeister

Dresden. Nach der Oberbürgermeisterwahl beglückwünschte Stadtvorordnetenvorsteher Böllrich Dr. Kütz zur Wahl. Dieser nahm mit einer kurzen Ansprache, in der er betonte, daß er politisch genau in der Mitte stehe, die Wahl dankend an und versicherte, daß er seine ganze Kraft zum Wohle der Stadt Dresden einzusetzen entschlossen sei. — Dr. Wilhelm Kütz, der im 55. Lebensjahr steht, wird sein neues Amt am 1. April 1931 antreten. Er war bis 1923 Oberbürgermeister von Jittau, bis 1926 dritter Bürgermeister in Dresden, bis 1927 Reichsminister des Innern und gegenwärtig Stadtvorordnetenvorsteher von Dresden und Vorstandsmittglied des Deutschen Städtebundes. — Dr. Kütz hat sein Reichstagsmandat niedergelegt.

Zur Ausweisung des Opernjüngers Thunis

Dresden. Der holländische Sänger Thunis war bekanntlich mit seiner Frau wegen deutschfeindlicher Äußerungen auf Veranlassung des Polizeipräsidenten aus Sachsen ausgewiesen worden. Thunis bestritt, abfällige Bemerkungen über Deutschland gemacht zu haben und legte gegen die Ausweisung für sich und seine Frau Rekurs ein. Das Ministerium des Innern hat die Stellungnahme des Polizeipräsidenten ausdrücklich gebilligt und die Beschränkung der Frau Thunis abgelehnt. Das Rekursverfahren des Sängers selbst schwebt noch bei der Reichshauptmannschaft.

Dresden. Nationalsozialistische Kundgebung.

In dem überfüllten und vor Beginn polizeilich gesperrten großen Saale des Ausstellungspalastes veranstaltete die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei eine Massenkundgebung. Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete, Rechtsanwalt Dr. Frank, sprach über das Thema „Gegen Korruption und rote Justiz“ und machte unter begeisterter Zustimmung der Hörer Mitteilung von dem Auszug der nationalen Oppositionsparteien aus dem Reichstage, ging auf den Prozeß gegen die Ulmer Reichswehroffiziere ein und forderte zum Endkampf wider Marxismus und Korruption auf. Die Versammlung nahm einen ruhigen Verlauf.

Pina. Neue Betriebseinschränkung.

Wie gemeldet wird, werden die Küllner-Werke am 21. Februar das Werk III stilllegen, wodurch abermals etwa 300 Personen arbeitslos werden.

Bauten. Schwere Schneesturm. In der Nacht von Montag zum Dienstag lobten wiederum über der Glatz Schneestürme, die zeitweise orkanartigen Charakter annahmen und fast überall hohe Schneeverwehungen verursachten. Auf den Landstraßen blieb eine große Zahl Autos im Schnee stecken, ebenso ist der Ueberlandverkehr der Post- und Kraftkraftwagenlinien stark behindert. — Auch in Nordböhmen sind durch Schneestürme und Schneeverwehungen harte Verkehrsstörungen eingetreten; manche Orte sind nur mit Schritten zu erreichen.

Jittau. Entmenschter Vater. Eine traurige Familientragödie spielte sich Montagnacht in der Wittener Straße im ehemaligen Amtsgerichtsgebäude ab. Der dort wohnhafte Maurerpoller Deul kam spät abends heim und bedrohte, wie schon oft zuvor, Frau und Kinder, die sich in ein Zimmer eingeschlossen hatten. Als der wütende Mann die Tür aufgedrückt hatte, schwang sich der eckfährige Knabe, nur mit dem Hemd bekleidet, in seiner Angst vom Fensterkreuz heraus und kletterte aus dem dritten Stockwerk an der Dachrinne herunter und kam auch glücklich auf der Straße an. Ein gleichaltriges Mädchen sprang aus dem Fenster heraus und blieb schwer verletzt unten liegen, obwohl der Sturz durch den hohen Schnee gemildert worden war. Ein zwölfjähriger Junge, der ebenfalls schon an der Fensterbrüstung hing, konnte im letzten Augenblick noch zurückgerissen werden. Der unmenschliche Vater wurde sofort verhaftet.

„Mobilmachung“ der Nationalsozialisten

Chemnitz. Am Dienstagvormittag hat die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei die Plakatsäulen mit Plakaten besetzen lassen, auf denen ein „Mobilmachungsbefehl“ veröffentlicht wird, in dem es wörtlich heißt:

„Freiwillige vor! Schwere Entscheidungen stehen bevor. Täglich fliehet in allen Gauen Deutschlands Blut. Die Bürgerkriegsformationen des Reichsbanners wollen am 22. Februar ihre Mobilmachung beendet haben. Jeden Tag lehen wir von blutigen Ueberfällen der Kommunisten, der Höring-Gardisten auf Nationalsozialisten. Unser erster Mobilmachungstag ist der 10. Februar. Jetzt müssen alle um die Zukunft unseres Volkes besorgten Deutschen zusammenstehen. Es geht um die Freiheit unseres geliebten Vaterlandes. Darum rufen wir alle deutschen Männer und Jünglinge auf: Sofort antreten zum SA-Dienst! Sofort einfinden! Jahresklassen 1913—1917 Hülfsjugend, 1896—1913 SA, alle vor 1896 Geborenen zur SA-Rekrute.“

Chemnitz. Eingreifen der Staatsregierung. Wie bereits gemeldet, hatte die RSDAP an den hiesigen Plakatsäulen einen „Mobilmachungsbefehl“ veröffentlicht, in dem zum Eintritt in die Sturmabteilungen der Partei aufgefordert wird. Gegen diese Plakate ist von der Chemnitzer Polizei nichts unternommen worden mit der Begründung, daß es sich um einen zulässigen Werbeauftrag handle. Wie wir erfahren, hat nun die Staatsregierung von der Chemnitzer Polizeibehörde einen Bericht über diese Angelegenheit eingefordert.

Chemnitz. Zahlungseinstellung. Die Strumpffabrik Karl Friedrich Förster in Niedergörschitz befindet sich in Zahlungsunfähigkeit. Die Unterbilanz der Firma, die ein Vorarlager antritt, beträgt etwa 300 000 Reichsmark. Die Zahlungsschwierigkeiten dürften eine Nachwirkung der Insolvenz der Chemnitzer Garnfirma Bruno Röhndorfer sein.

Grimma. Schicksalswille. Von einem tragischen Geschehnis wurde der Pfarrer Müller aus Collmen betroffen. Auf dem Weg zur Superintendentur in Grimma, wo er sein Pensionsgeloch einreichen wollte, brach der Geistliche in der Nähe der Frauenkirche plötzlich zusammen; ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gesetzt.

Glauchau. Tödlicher Rodelunfall. Auf dem Deckerweg fuhr der neunjährige Arthur Wilhelm mit einem Rodelschlitten in einen der Talstraßen entlangkommenden Lastkraftwagen hinein. Er erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot.

Wichtig für Aufwertungsgläubiger!

Vom Sächsischen Justizministerium wird uns mitgeteilt: Die Gläubiger von Hypotheken (auch von Grund- und Rentenschulden sowie Reallosten), die im Grundbuch noch in Papierform oder einer anderen nicht mehr geltenden Währung (z. B. Thaler) eingetragen sind, werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß solche Rechte erlöschen und von Amts wegen im Grundbuch gelöscht werden. Wenn nicht bis zum 31. März 1931 bei dem zuständigen Grundbuchamt beantragt wird, den Aufwertungsbetrag in Goldmark oder Reichsmark im Grundbuch einzutragen. Auch die Wiedereintragung eines gelöschten oder abgetretenen Rechtes dieser Art, die unter gewissen Voraussetzungen nach dem Aufwertungsgesetz zulässig ist, kann nur bis zum genannten Tag beantragt werden. Es wird dringend empfohlen, den Antrag bald zu stellen und nicht bis zum Ende der Frist zu warten. Keinesfalls darf auf eine Aufforderung des Grundbuchamtes gewartet werden, da das Aufwertungsgesetz über die Bereinigung der Grundbücher eine solche Aufforderung nicht vorschreibt. Der Antrag kann schriftlich oder zu Protokoll des Grundbuchamtes gestellt werden, und zwar nicht nur vom Gläubiger, sondern auch vom Grundstückeigentümer oder von jedem Dritten, der an der Eintragung ein rechtliches Interesse hat. Kosten werden für die Eintragung nicht erhoben. Selbstverständlich bedarf es einer Antragsstellung dann nicht, wenn dem Gläubiger kein Anspruch mehr zusteht, wenn z. B. der Aufwertungsbetrag der Hypothek inzwischen zurückgezahlt

worden ist; in solchen Fällen würde die Eintragung ... Aufwertung nur dazu führen, daß die Löschung des Rechts besonders beantragt werden muß und dadurch wieder Kosten entstehen.

Vor allem müssen auch Eltern minderjähriger Kinder und Vormünder oder Pfleger von minderjährigen oder entmündigten Personen sorgfältig prüfen, ob zu dem ihrer Verwaltung unterliegenden Vermögen solche in nicht mehr geltender Währung eingetragene Grundbuchrechte gehören und nötigenfalls schleunigst die Eintragung der Aufwertung beantragen. Hierzu sind die Eltern auch dann berechtigt und verpflichtet, wenn die Hypothek oder das sonstige Recht auf ihrem eigenen Grundstück lastet. Die Unterlassung des Antrages macht die Eltern, Vormünder oder Pfleger schadenersatzpflichtig.

Legte Nachrichten

Reichsbahnbeleihung abgeschlossen

Berlin, 12. Februar.

Wie wir von gutunterrichteter Seite erfahren, ist die Aktion des Reichsfinanzministeriums wegen der Bevoorschaffung der Zahlungen für die Eisenbahnvorzugsaktien gestern endgültig abgeschlossen worden. Auch die englische und die französische Bankengruppe, deren Unterschriften noch ausstehen, sind dem Abkommen nunmehr beigetreten.

Die Bedeutung dieser Transaktion liegt nach der Ansicht politischer Kreise weniger in der Höhe des Betrages, der sich nur auf 130 Millionen beläuft, als vielmehr in der Tatsache, daß auch sehr maßgebende französische und englische Finanzy Kreise sich an dem Geschäft beteiligen. Man sieht darin einen Beweis dafür, daß auch das Vertrauen in die Entwicklung der deutschen Verhältnisse auch im Ausland wiederkehrt.

Spaltung der Landvolksfraktion

Berlin, 12. Februar.

Der Parteivorstand der Landvolkspartei faßte einstimmig eine Entschliessung, in der es heißt: „Das Deutsche Landvolk“ ist eine berufständische Bewegung, die sich die Aufgabe gestellt hat, durch Sammlung aller Kräfte des Landvolkes einen entscheidenden politischen Einfluß des Landvolkes im Interesse der Gesamtheit auszuüben. Ihre Opposition ist eine sachliche, aber nicht eine solche um jeden Preis. Im Rahmen der sachlichen Opposition liegt es, Maßnahmen auch der derzeitigen Regierung zu unterstützen, die die wirtschaftliche und finanzielle Samierung betreffen. Zur Erreichung dieses Zieles und zur Stärkung des berufständischen Landvolksbewußtens ist die Geschlossenheit der Fraktion oberstes Gebot. Da die Abgeordneten Dr. Wendhausen, von Sybel und Sieber erklärten, sich den Beschlüssen des Parteivorstandes nicht fügen zu können, stellte der Parteivorstand fest, daß damit die drei Abgeordneten sich selbst außerhalb der Reichstagsfraktion und der Partei gestellt hätten. Abgeordneter Haag, der sich zunächst der Aktion der Opposition angeschlossen hatte, hat sich mit den Vorstandsbeschlüssen einverstanden erklärt.

Ernte Finanzlage Englands

London, 12. Februar.

Auf den gestern im Unterhaus eingebrachten konservativen Mißtrauensantrag erwiderte Schatzkanzler Snowden u. a.: Wenn man ihm einen Vorwurf daraus mache, daß er die Steuern um 40 Millionen Pfund erhöht habe, so könne er nur erwidern, daß diese Steuererhöhung durch die Veranschlagung der Regierung notwendig geworden sei. Diese Behauptung verurteilte Snowden durch eine bis ins einzelne gehende Kritik der Finanzgebäude des letzten konservativen Kabinetts zu belegen. Es kam dabei zu erregten Auseinandersetzungen mit den Konservativen. — Unter allgemeinem Schweigen und größter Aufmerksamkeit des Hauses führte Snowden dann weiter aus: Ich erkläre mit dem allergrößten Nachdruck, daß die finanzielle Lage unseres Landes sehr ernst ist. Durchgreifende und unangenehme Maßnahmen sind nötig, wenn wir das Gleichgewicht des Budgets aufrechterhalten und wir eine Erholung auf dem Gebiete der Produktionswirtschaft erstreben wollen. In einem Augenblick tiefgreifender industrieller Depression werden auch Ausgaben, die in Zeiten des Wohlstandes leicht und erträglich sein mögen, zur Unmöglichkeit.

Die sensationellste Stelle der Rede Snowdens war die Feststellung, daß die durch die Arbeitslosigkeit verursachten staatlichen Ausgaben nicht mehr im selben Ausmaß zurückgeführt werden können und daß das Problem an der Grundlage einer Einigung zwischen sämtlichen Parteien des Hauses geregelt werden müsse.

Das Echo der Curtiusrede.

Paris, 12. Febr. Die Rede des Reichsaussenministers Dr. Curtius wird von den französischen Blättern je nach ihrer politischen Einstellung verschieden beurteilt. Während die nationalistische Presse besonderen Wert auf die verschiedenen Vorbehalte und Revisionsandeutungen legt, unterstreichen die linksgerichteten Blätter den ehrlichen Willen Deutschlands, an einer Befriedigung Europas mitzuarbeiten. „Echo de Paris“ zieht aus den Ausführungen Dr. Curtius den Schluß, Deutschland setze seine Revisionen fort. Die Methoden, die es dabei anwende, bestünden darin, sich so lange wie möglich des Völkerbundes zu bedienen und erst dann zu anderen Mitteln zu greifen, wenn diese Hilfsquelle vollkommen erschöpft sei. Die Offenheit mit der der Reichsaussenminister gesprochen habe, grenze direkt an Ignominie. Briand sei schlecht für seine Bemühungen belohnt, Deutschland die Gewährung der Bankkredite zu ermöglichen. Der „Figaro“ sieht in der Rede ebenfalls die Forderung auf absolute Gleichheit auf allen Gebieten. Seine Rede verlange eine Antwort und es sei zu wünschen, daß sie ebenso klar und unzweideutig werde wie die Forderungen, die der Reichsaussenminister gestellt habe. „Petit Parisien“ meint, man werde in Berlin sicherlich wieder behaupten, daß die Ausführungen für innerpolitische Zwecke bestimmt gewesen seien. Das hindere aber nichts an der Tatsache, daß sie in dem Land, dessen Hilfe Deutschland heute am nötigsten brauche, einen sehr ungünstigen Eindruck mache.

Das linksgerichtete „Deuvre“ stellt fest, daß Deutschland neben der Locarnopolitik auch diejenige von Rapallo fortzusetzen wünsche. Es wendet sich zugleich gegen die französischen Schwarzseher, die sich an die eine oder andere Erklärung festklammern würden, um zu behaupten, daß Deutschland die ganze Annäherungspolitik aufs Spiel gesetzt habe. Die „Ere Nouvelle“

schreibt, die Andeutungen über die deutsch-französischen Beziehungen ließen klar erkennen, daß Deutschland den Revisionsgedanken nicht fallengelassen habe. Immerhin lasse die Vorität, mit der sich der Reichsaussenminister ausgedrückt habe, erkennen, daß er die Frage selbst für äußerst heikel halte. Das Blatt behauptet, daß eine Revision eine Atmosphäre der Unstetigkeit in ganz Europa heraufbeschwören würde. Der sozialistische „Populaire“ verzichtet auf eine Besprechung der Rede Dr. Curtius und sieht das Hauptereignis des Tages in dem geschlossenen Auszug der Nationalsozialisten und der Gruppe Hugenberg aus dem Reichstag. Das Blatt glaubt nicht, daß die beiden Oppositionsparteien irgendeinen Vorteil aus ihrer Haltung ziehen können. Im Gegenteil, sie seien soweit davon enternnt, das republikanische Regime zu bedrohen.

Die Londoner Blätter zur Rede des Reichsaussenministers.

London, 12. Febr. Die englischen Blätter legen in ihren Stellungnahmen zur Rede des Reichsaussenministers besonderen Wert auf die Bemerkungen die er über Ostafrika gemacht hat. „Daily Telegraph“ sagt, Dr. Curtius habe im allgemeinen nichts neues zu sagen gehabt. Seine Rede hätte lediglich eine Reihe von Grundfragen wiederholt, die schon vielfach von ihm und seinem Vorgänger geäußert worden seien. Auch die Angriffe auf die britische Politik in Ostafrika seien nur eine Wiederholung abgedroschener Phrasen gewesen. Besonders eingehend berichten die Blätter über den Auszug der Nationalsozialisten aus dem Reichstage. Der „Daily Herald“ vertritt die Auffassung, daß sie dadurch für Brüning die Aussichten verbessert hätten, den Haushalt auf eine ordnungsmäßige Weise zu erledigen. Die „Times“ bemerkt, Dr. Curtius habe auf diese Weise die Freude gehabt, seine Rede ohne Unterbrechung halten zu können.

Die Arbeitsmarktlage im Reich.

4,9 Millionen Arbeitslose.

Berlin, 10. Februar. In der zweiten Hälfte des Monats Januar ist das Absinken des Beschäftigungsgrades erheblich langsamer vor sich gegangen als im Verlauf des Winters bisher. Während zwischen Anfang und Mitte Januar die Zahl der von den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen noch um rund 381.000 zugenommen hatte, hat sich der Stand von Mitte bis Ende Januar nur um rund 129.000 erhöht. Im Vergleich hiermit ist die Zunahme in der Belastung der beiden versicherungsmäßigen Unterstützungsrichtungen zwischen den beiden letzten Stichtagen noch stärker gewesen. Sie betrug rund 228.000. In der Arbeitslosenversicherung allein wurden am 31. Januar rund 2.555.000, in der Krisenfürsorge rund 811.000 Hauptunterstützungsempfänger gezählt. Von der Zunahme entfallen rund 156.000 auf die Arbeitslosenversicherung, rund 72.000 auf die Krisenfürsorge.

Die Zahl der Arbeitslosen wurde am 31. Januar bei den Arbeitsämtern mit rund 4.894.000 ermittelt. Dabei sind wie stets von der Gesamtzahl der verfügbaren Arbeitsuchenden diejenigen abgesehen, die sich noch in Stellung, in Rotstands-, Pflicht- oder Fürsorgearbeit befinden. Die Zunahme gegenüber Mitte Januar beläuft sich auf rund 129.000 oder 2,7 v. S.

Die Arbeitslosenzahl in England steigt wieder.

London, 10. Februar. Die Zahl der Arbeitslosen in England betrug am 2. Februar 2.624.236 Personen.

Dies ist um 31.586 mehr als in der Vorwoche und um 1.116.638 mehr als vor einem Jahr.

Der englische Haushalt durch die hohe Arbeitslosenziffer gefährdet.

London, 10. Februar. In einer Denkschrift an den Kommissar für Arbeitslosigkeit beurteilt das Finanzministerium die Finanzlage Englands sehr ernst. Die Kosten für die Arbeitslosenversicherung werden für 1931 auf 55 Millionen Pfund gegenüber 10 Millionen Pfund im Jahre 1928 veranschlagt. Die Bilanzierung des Haushalts sei ernstlich gefährdet, da man gleichzeitig mit einem erheblichen Rückgang der Einnahmen rechnen müsse. Ausschließlich der Kriegspensionen hätten sich die Sozialausgaben von 28 1/2 Millionen Pfund im Jahre 1910 auf 158,6 Millionen Pfund im Jahre 1930 erhöht. Der auf die Arbeitslosenversicherung entfallende Anteil sei von 3,4 v. S. im Jahre 1920 auf 23,3 v. S. im Jahre 1930 gestiegen. Zu diesen Ausgaben kamen noch 9 Millionen Pfund für Zuschüsse an Armenunterstützungen, Krankenwesen und Geisteskranken hinzu. Die Verschuldung des Arbeitslosenfonds sei von 33,95 Millionen Pfund Anfang 1930 auf 75 Millionen Pfund gestiegen. Es sei notwendig, diesen Fonds vollständig zu reorganisieren und Maßnahmen zur Zurückzahlung der Schulden zu treffen.

Hausdurchsuchung bei nationalsozialistischen SA-Führern in München.

Wie der „Völkische Beobachter“ meldet, nahmen Polizeibeamte in der Wohnung des Hauptmanns a. D. Ritter eine Hausdurchsuchung vor. Hauptmann

a. D. Ritter wurde verhaftet. Gleichzeitig wurde auch in den Diensträumen des „Das“-Stellvertreters Süd, Major a. D. Schneidhuber, eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Der herbeigerufene Reichstagsabgeordnete Heines protestierte dagegen mit dem Hinweis, daß Major Schneidhuber von einer Dienstreife zurückkehren würde. Die Schreibtische und Schränke wurden darauf versiegelt. Abends gegen 6 Uhr wurden von der Polizei die verschiedenen Schränke geöffnet. Auch dagegen protestierte Abgeordneter Heines im Namen und Auftrag der Reichsleitung der NSDAP. Eine polizeiliche Meldung über die Hausdurchsuchung liegt noch nicht vor.

Der Polizeibericht

über die Verhaftung des Hauptmanns a. D. Ritter.

München, 11. Febr. Die Polizeidirektion teilt mit: Gelegentlich der Erhebungen in der Rurnauer Landfriedensbruchsache fiel der Polizeidirektion ein Schriftstück in die Hände, wonach die S. A. der NSDAP, die Aufstellung von Vertrauensleuten bei Reichs-, Landes- und Gemeindebehörden durchgeführt habe mit der Aufgabe, Geheimerlässe und Verfügungen dieser Behörden, insbesondere der örtlichen Polizei und Landespolizei, der obersten S. A.-Leitung möglichst im Original zuzuführen. Die Vertrauensleute waren damit beauftragt, ihre Mitteilungen unter Weglassung ihrer Namen lediglich mit einer ihnen von der Leitung zugeteilten Nummer an die Adresse des Hauptmanns a. D. Ritter in München einzuschicken. Eine bei letzterem vorgenommene Suchung führte zur Beschlagnahme von zahlreichem Material und zu weiteren Suchungen bei der Leitung der S. A. Hauptmann Ritter wurde festgenommen und wegen Verdachtes des Hochverrats dem Gericht überstellt.

Deutsch-tschechisches Grenzabkommen.

Zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei ist ein Abkommen über gegenseitige Hilfeleistung der Sicherheitsorgane an der deutsch-tschechischen Grenze zur Bekämpfung des Schmugglerwesens getroffen worden. Die Polizeibeamten und die Gendarmen sind danach berechtigt, bei Gefahr im Verzuge flüchtige Verbrecher oder andere für die öffentliche Sicherheit gefährliche Personen ins Grenzgebiet des anderen Teils hineinzuverfolgen und dort festzunehmen. Die Sicherheitsorgane haben die nächste auf dem Wege der Verfolgung liegende Sicherheitsbehörde des anderen Teils zu verständigen und zur weiteren Verfolgung aufzufordern, soweit hierdurch nicht die Festnahme in Frage gestellt wird. Die festgenommenen sind unverzüglich der nächsten Sicherheits- oder Gerichtsbehörde des Landes, in dessen Gebiet sie festgenommen worden sind, zu übergeben. Die Sicherheitsorgane sind künftig auch ermächtigt, bei Gefahr im Verzuge im Grenzgebiet des anderen Teils Ermittlungen nach flüchtigen Verbrechern der anderen für die öffentliche Sicherheit gefährlichen Personen vorzunehmen und ihre Spuren zu verfolgen. Die örtlich zuständige Sicherheitsbehörde ist unverzüglich zu verständigen und zur Hilfeleistung und eigenem Einschreiten aufzufordern. Die beiderseitigen, mit ihrem Amtsbezirk an der Grenze liegenden Verwaltungsbehörden erster Instanz (auf deutscher Seite Amtshauptmannschaften, Landräte und Bezirksämter, auf tschechischer Seite die politischen Bezirksverwaltungen und die staatlichen Polizeibehörden) sind beauftragt, in gegenseitigem Einverständnis Zusammenkünfte der von ihnen bezeichneten Sicherheitsorgane zu veranstalten. Es bleibt näheren Vereinbarungen zwischen den beiden Regierungen vorbehalten, Einrichtungen zu treffen, durch die die an der Grenze tätigen Sicherheitsorgane von den im Grenzgebiet des anderen Teils erlassenen öffentlichen Bekanntmachungen der Grenzpolizeibehörden Kenntnis erhalten. Den Einladungen der Grenzpolizeibehörden des

Varieté.

Roman eines seltsamen Lebens von Felix Reumann. I) (Nachdruck verboten.)

Erstes Kapitel.

Im Zimmer des Varietédirectors Adolf, rücte die Uhr auf eins. Nun aber schien die wichtigste Unterredung sich dem Ende zu nähern. Herr Oeffermann, früher seines Zeichens Schlichter, seit einem Jahr eine „Verübmtheit“, lehnte seine zweihundertundfünfzig Pfund in den Stuhl zurück, daß sich die Lehne bog, und sagte: „Adolf, Herr Direktor! Ich wüßte, bei wa einig würden. Um mit die Gasse bin ich zufrieden. Jammern Sie darum nicht, der Feschheit, wofür ich Jarantiere, bringe et wieda in!“

Er hob die Hand, die geeignet erschien, mit Kommibrotten Karren zu spielen.

„Wenn ich zum Schluß der Pferd hochhebe, denn sollen Sie ma sehn! Keen Doge bleibt trocken! Vassichern Sie man der Haus, falls de Rauern insürzen!“

Adolf lachte. Er war sich bewußt, ein gutes Engagement abgeschlossen zu haben, denn die Leistungen dieses Niesen, der mit Zentnergewichtigen Fangball spielte, als ob es Pfefferkugeln seien, war eine Bombenattraktion.

Oeffermann wucherte sich empor und reichte die Tage zum Abschied über den Tisch.

Der Direktor war als gewiegter Fachmann klug genug, nur drei Finger zu geben.

„Keene Bange, Direktordchen! Wenn's druff ankommt, tann ich die feinste Bozzelantasse halten um et Jeschieht ihr nix!“

Adolf geleitete den Gast zur Tür.

Dann räunte er eilig die Papiere auf seinem Schreibtisch zusammen, schloß den Geldschrank und machte sich fertig.

Seine Frau mußte jeden Augenblick kommen, um ihn zu wichtigen Besorgungen abzuholen, und die liebte es nicht, zu warten.

In acht Tagen begann die Wintersaison, da galt es, Vorbereitungen aller Art zu treffen, und Frau Adolf war eine sehr rege Gehilfin ihres Mannes. Gerade als die Uhr eins schlug und der Varietégewaltige in seinen Mantel schlüpfen wollte, trat der Diener Ludwig ein. Er war dreißig Jahre lang Clown gewesen, bis ihn ein Fußkleiden zwang, sich dem ruhigeren Beruf eines Theaterdieners zuzuwenden, und das Gesicht wollte es,

daß dieser Raub mit dem schnurrigen Gesicht den wichtigen Posten in der unmittelbaren Nähe des Direktors erblie!

Ludwig schlurte an den Schreibtisch und hielt den Kopf etwas schief. Das war früher seine beste Pose gewesen und er gewöhnte sie sich auch im bürgerlich-schlichten Leben nicht ab. „Herr Direktor — —“
„No — was is denn — —?“
Adolf zog die Stirn kraus.



„Um was handelt es sich, Theodor?“

„Herr Direktor —! Vielleicht haben Sie noch fünf Minuten Zeit!“ Adolf's Blick slog zur Uhr.

„Kein! Keine Sekunde! Ist meine Frau schon an der Kasse? Dort wollte sie mich erwarten!“

Der Alte zuckte die Achseln.

„Kein, Herr Direktor! Aber — da ist noch jemand, der möchte gern vorgelassen werden.“

„Zum Donnerwetter! Die Sprechstunde ist aus! Man will auch mal seine Ruhe haben! Das wissen Sie doch! Montag soll der Kerl wiederkommen, oder — ist es eine Dame?“

Ludwig trauerte sich hinter dem Ohr.

„Gott, Herr Direktor! Die paar Augenblicke! So dringlich hat der junge Mensch gebeten! Dem Schein's

nicht gut zu geben — —“ Adolf stülpte den Hut auf den Kopf.

„Für Oktober ist alles besetzt. Wenn ich jedem helfen wollte, dem es dreißig geht und der nicht warten kann! Morgen müßte ich die Rude zumachen! Und meine Frau — —“

Fast weinerlich sagte der Diener: „Frau Direktor ist doch noch nicht da. Ich wollte den jungen Mann abweisen, da hat er mich angefleht! Herr Direktor, Sie sind doch sonst nicht so — —“

Nun glättete sich das Antlitz Adolfs.

Ein Poltrian nach außen, war er sonst gutmütig.

„Und — was will der Kerl? Nur keine Akrobaten mehr! Wir haben genug davon — —“

„Es soll was ganz Besonderes sein! Aber sagen wollte es der Herr nicht!“

In diesem Augenblick ging die Tür und Frau Adolf, stattlich, dreitausend, füllte den Rahmen.

Der Gatte nickte schlicht zusammen.

„Einen Augenblick, Mine!“

Und zum Diener: „Also — Montag! Ich muß fort — —“

Schon wollte Ludwig sich entfernen, da griff Wilhelmine Adolf bei der Hand:

„Um was handelt es sich, Theodor?“

„Kind, eine Lappalie! So ein Jubrinasticher will mich durchaus noch sprechen! Ich denke nicht daran, dich warten zu lassen, und weise ihn ab.“

Frau Adolfs allmächtige Hand rechte sich und hielt den Diener, der ängstlich hianschlüpfen wollte, zurück.

„Halt, einen Augenblick! Handelt es sich um den jungen Menschen draußen, der so verflüchtigt vor der Tür steht?“

Ludwig bejahte.

Der Direktor fiel ein: „Meine Sprechstunde ist zu Ende. Morgen ist Sonntag, mag er am Montag kommen.“

Die beiden Männer machten erstaunte Gesichter, als sich Frau Wilhelmine in einen Stuhl niedersinken ließ und lächelte.

„Auf einige Minuten kommt es nicht an, Theodor. Dieser junge Mann dauert mich. Vielleicht läßt sich etwas für ihn tun!“

(Fortsetzung folgt.)

einen Teils zur Vornahme gemeinschaftlicher Sicherheitspatrouillen im Grenzgebiet, ist von den Sicherheitsorganen des anderen Teils, soweit es deren sonstiger Dienst zuläßt, bereitwillig zu entsprechen. Dabei ist der Uebertritt über die Landesgrenze gestattet. Auch für elementare Ereignisse soll Hilfe geleistet werden. Werden bei einer Feuers- oder Wassergefahr oder bei einem sonstigen jenseits der Landesgrenze eintretenden Naturereignis die nachbarlichen Rettungseinrichtungen in Anspruch genommen, so sind die Sicherheitsorgane auch ohne vorheriges Erlaß der Behörden des anderen Teiles ermächtigt, die Grenze zu überschreiten und sich in voller Dienstausrüstung an den Ort der Gefahr zu begeben, um nach den Anordnungen der zuständigen Ortsbehörde beim Schutze der öffentlichen Sicherheit mitzuwirken.

Aus aller Welt.

136 000 RM Kirchensteuer unterschlagen. Bei einer außerordentlichen Prüfung der Bücher und Kasse der Stadtkirche der evangelisch-lutherischen und evangelisch-unierten Kirchengemeinden in Frankfurt am Main wurde festgestellt, daß der Vorsitzende des Kirchensteuer-Ausschusses, Stadtverordneter Kaufmann Nagel, von 1925 bis 1929 von den durch seine Hände gegangenen Geldern größere Beträge unterschlagen hat, die er zur Stützung seines notleidenden Geschäftes verwandte. Die Unterschlagungen hat er durch falsche Uebertragungen der Einnahmen auf das Kirchensteuerpolsterkonto verdeckelt. Der gesamte Fehlbetrag beläuft sich auf 136 700 Reichsmark. Nagel, gegen den Strafanzeige erstattet wurde, ist geständig.

Der Mörder des Kraftwagenführers Bondi ermittelt. Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, eine der weiteren Bluttaten, die sich in letzter Zeit in der Reichshauptstadt ereigneten, aufzuklären. Am 25. Januar fand man in der Ansestraße in Berlin-Dahlem eine herrenlose Kraftdroschke auf, deren Scheiben einige Durchschüsse aufwies. Im Laufe desselben Tages wurde zwischen Potsdam und Herd die Leiche des 47-jährigen Kraftwagenführers Bondi aus Berlin-Steglitz aufgefunden. Lange Zeit verging, ehe es der Kriminalpolizei gelang, die Zusammenhänge aufzuklären. Vor einigen Tagen wurde der 22-jährige Händler Johann Rabild aus Steglitz wegen des Verdachtes, an der Bluttat beteiligt zu sein, festgenommen. Rabild leugnete jedoch, etwas mit dem Mord zu tun zu haben. Am Montag verlangte er eine Aussprache mit seiner Frau, nach deren Fortgang aus dem Polizeigefängnis Rabild einen Selbstmordversuch verübte. Er verschluckte einen Rasiermesser und einen Sodenhalter und mußte operiert werden. Nach der Operation wurde Rabild nochmals vernommen und gestand im Verlaufe der Vernehmung ein, den Mord an Bondi begangen zu haben.

Eine bemerkenswerte Zeitungsbeschlagnahme. Der „Oberschlesische Kurier“ in Adnigshütte, der gleich anderen ostoberschlesischen Blättern die bekannte Londoner Meldung über die angebliche Neuorientierung der polnischen Außenpolitik (Grenzrevision für deutsche Neutralität bei einem polnisch-russischen Konflikt) veröffentlicht hatte, ist beschlagnahmt worden. Danach scheint auch heute noch jede Andeutung einer möglichen Grenzrevision auf Polen wie ein rotes Tuch zu wirken. Die Beschlagnahme rächt aber gleichzeitig die Ernsthaftigkeit der Gerüchte über derartige Sondierungen. Viñudis in Paris in das rechte Licht — vorausgesetzt, daß man in Warschau weiß, was in Oberschlesien geschieht.

Neu schwere Erdstöße in Neuseeland. Die Nordinsel von Neuseeland wurde am Dienstag von neuen schweren Erdstößen heimgesucht, die eine Panik unter der Bevölkerung hervorriefen. Der Boden des Taupoes hat sich gehoben. Das Kanonenboot „Beronica“, das

durch die Veränderung des Meerbodens im Hafen von Napier eingeschlossen war, konnte am Dienstag den Hafen verlassen. Nach einem Telegramm des Gouverneurs von Neuseeland wurden bisher 212 Leichen geborgen, während sich die Zahl der in den Krankenhäusern behandelten Verletzten auf etwa 950 beläuft.

Die Bomben des Anarchisten Schirru. Die Untersuchung der beiden Bomben, die in dem Gepäck des verhafteten Anarchisten Schirru gefunden worden sind, hat ergeben, daß sie von außerordentlich zerstörender Wirkung gewesen wären. Die größere Bombe war in einer Thermosflasche eingebaut und zeigt, daß ihr Hersteller außerordentliche Erfahrung auf diesem Gebiete hat.

Ein großer dänischer Passagierdampfer gestrandet. Der große dänische Post- und Passagierdampfer „Dronning Alexandrine“ ist am Dienstag nachmittag bei dichtem Nebel mit zahlreichen Passagieren an Bord nordlich von Höganas an der schwedischen Küste gestrandet. Bergungsdampfer sind dem Dampfer zu Hilfe geeilt. Eine Gefahr für die Passagiere besteht angeblich nicht.

Zusammenstoß zwischen Arbeitlosen und der Polizei in Spanien. In Yorca (Spanien) kam es zu einem heftigen Feuergefecht zwischen der Polizei und etwa 4000 arbeitslosen Landarbeitern. Die Arbeiter hatten eine Kundgebung veranstaltet und die Besitzer der Geschäfte gezwungen, ihre Läden zu schließen. Als ein starkes Polizeiaufgebot verfuhrte, sie zu zerstreuen, wurde es mit Steinwürfen empfangen. Nach der vergeblichen Aufforderung, auseinanderzugehen, machten die Beamten von der Waffe Gebrauch. Mehrere Arbeiter wurden verletzt, der Rest flüchtete nach allen Seiten.

Tagungen und Kongresse.

Gebirgsvereine für die Sädh. Schweiz. In der letzten Vorstandssitzung des Gesamtvereins nahm man u. a. zustimmend Kenntnis von der kürzlich erfolgten Gründung des „Landesverbandes der sächsischen Gebirgsvereine“, dem außer dem Gebirgsverein für die Sädh. Schweiz, noch der Erzgebirgsverein, der Verband vogtländischer Gebirgsvereine und der Verband Lusatia angehören. Zweck der Gründung ist in erster Linie die Wahrnehmung der gemeinsamen Belange. Ebenso sollen die Wegemarkierungsfragen, soweit nötig, einheitlich geregelt werden. Außerdem ist geplant, die Bergnützigungen, die die Vereine bisher nur ihren Mitgliedern gewährt haben, künftig auch den Angehörigen der befreundeten Vereine zuteil werden zu lassen. Die Leitung des neuen Verbandes ist für die ersten beiden Jahre dem Gebirgsverein für die Sädh. Schweiz übertragen worden. — Nach einem vom Vorsitzenden des Wegeauschusses Handelschuloberlehrer Emmerich (Sebnitz) erstatteten Bericht soll in nächster Zeit das Wegeartenheft, das insbesondere die farblich bezeichneten Wege des Vereinsgebietes enthält, neu herausgegeben werden. Es ist beabsichtigt, das Heft sämtlichen Mitgliedern als Vereinsgabe zu überreichen.

Neueste Nachrichten.

Der Kampf gegen die Kriegsschuldlüge. — Vor einer Erklärung im Reichstag.

Berlin, 11. Febr. Wie verlautet sind in der Kriegsschuldlüge Bestrebungen im Gange, um eine Reihe von Parteien zu einer gemeinsamen Erklärung gegen die Kriegsschuldlüge zu vereinen. Diese Erklärung soll im Reichstagsplenarium abgegeben werden. Sicherem Vernehmen nach sollen auch die Deutschnationalen und Nationalsozialisten aufgefordert werden, sich dieser Erklärung anzuschließen.

Die Beschlüsse des Kellertenrates des Reichstages.

Berlin, 11. Febr. Der Kellertenrat beschäftigte sich heute u. a. auch mit der durch das Fernbleiben der Rechtsopposition geschaffenen Lage. Es wurde beschlossen, am Donnerstag die Besetzung der freigewordenen Posten des Vizepräsidenten und zweier Schriftführer vorzunehmen. Die in den Ausschüssen freigewordenen Ämter werden von den bereits vorhandenen Stellvertretern übernommen. Die Ausschüsse, die bisher nationalsozialistische Vorsitzende hatten, werden also in Zukunft durch die stellvertretenden Vorsitzenden eintreten. Nach den weiteren Beschlüssen des Kellertenrates soll die außenpolitische Aussprache heute abgeschlossen werden. Am Donnerstag soll nach Vornahme der Erziehungswahl die Beratung des Haushaltes des Reichswirtschaftsministeriums beginnen.

Der nationalsozialistische Auszug aus dem Reichstag. München, 11. Febr. Im „Völkischen Beobachter“ bezeichnet der Hauptschriftleiter Rosenbergs den Auszug der Nationalsozialisten aus dem Reichstag als ein geschichtlich-politisches Ereignis. Eine riesige nationalsozialistische Versammlungswelle werde jetzt im deutschen Volke aufsteigen. Im übrigen verleihe es sich von selbst, daß der Auszug der Fraktion keine vorübergehende Sonderaktion darstelle, sondern den Anfang eines neuen Abschnittes in der Geschichte der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung bedeute. Nun beginne ein neuer Kampf.

Italienische Militärflugzeuge überfliegen die österreichische Grenze.

Innsbruck, 11. Febr. Am Dienstag nachmittag überflogen drei italienische Militärflugzeuge die österreichische Grenze am Brenner. Sie kamen bis Tobol und flogen dann wieder zur Grenze zurück.

Um die Beilegung des griechisch-bulgarischen Zwischenfalles.

London, 11. Febr. Die griechische Regierung hat die englische Vermittlung zur Beilegung des griechisch-bulgarischen Zwischenfalles angenommen. Wie die „Times“ meldet, haben sich die französischen und die italienische Regierung den Vorschlägen Hendersons angeschlossen.

Kompromiß zwischen Macdonald und Lloyd George in der Arbeitslosenfrage.

London, 11. Febr. Am Dienstag hat zwischen Lloyd George und Macdonald eine Besprechung stattgefunden, die der Aufräumung verschiedener Hindernisse bei der Zusammenarbeit von Liberalen und Arbeiterparteilern galt. In der Presse wird übereinstimmend die Auffassung vertreten, daß durch diese Besprechung die Schwierigkeiten beseitigt worden seien, die durch einen liberalen Antrag über die Arbeitslosigkeit hätten entstehen können. Die Arbeiterpartei werde das von den Liberalen gewünschte Programm für Notstandsarbeiten gutheißen. Anleihen für die Notstandsarbeiten sollen aufgenommen werden. An der betreffenden Besprechung nahmen noch verschiedene andere Minister, darunter der Schatzkanzler und der Außenminister sowie sechs Liberale und verschiedene Wirtschaftsachverständige teil. Das Ergebnis der Besprechung, das allgemein als ein Kompromiß angesehen wird, dürfte dazu beitragen, die Stellung der Regierung Macdonald zu verstärken. Irgeendwelche Gefahr für die Regierung bei der kommenden Aussprache ist nicht vorhanden.

Vor neuen amerikanischen Maßnahmen gegen das sowjetische Dumping.

New York, 11. Febr. Der Geschäftsordnungsausschuß hat dem Kongreß empfohlen härtere gesetzgeberische Maßnahmen zu treffen, um die Einfuhr von Waren, die von Strafgefängnissen hergestellt worden sind, zu verhindern.

Varieté.

Roman eines seltsamen Lebens von Felix Krumann. (Nachdruck verboten.)

Adolfi räusperte sich verlegen.

„Na — so was!“

Das war ihm noch nicht begegnet, daß seine Frau ihre Wünsche eines hergelaufenen Unbekannten wegen zurückstellte.

„Meinetwegen!“

Er winkte kurz und der Diener eilte hinaus.

Wenige Augenblicke später trat der Angemeldete ins Zimmer.

Frau Mine führte das Vergnügen an die kurzschäftigen Augen.

„Sie wünschen?“

Adolfi hatte den Hut weit sichtbar auf den Schreibtisch gestellt, ein deutliches Zeichen für den Zudringlichen, daß die Audienz nur kurz sein könne.

Hell schien die Sonne durch die großen Fenster des Zimmers und spiegelte sich in den Augen eines schlanken Jünglings von etwa zwanzig Jahren wider, der den Direktor und seine Frau etwas ängstlich musterte.

Der junge Mensch, der schlüch, aber durchaus modern angezogen war, verneigte sich.

„Ich weiß, daß ich zu ungelegener Zeit komme, und bitte darum um Entschuldigung! Aber —“

Die heisse, sympathische Stimme klotzte ein wenig.

„Aber — meine Kostlage zwingt mich, rasch zum Ziel zu kommen. Und da wollte ich darum bitten, Herr Direktor —“

Adolfi schielte zu seiner Frau hinüber, die das Glas nicht von den Augen ließ.

Der Vangel schien Eindruck auf sie zu machen.

So sentte denn der Varietébrunn die Schärfe seiner Stimme und fragte milder: „Was leisten Sie? Bemerkten möchte ich gleich, daß vorläufig —“

Frau Adolfi wandte sich mit leisem Wortwurf an den Gatten.

„Laß den Herrn doch erst einmal sagen —“

Adolfi grunzte etwas vor sich hin.

„Also — bitte —“

Der Jüngling fuhr fort: „Ich weiß, daß meine Branche nicht gerade zu den Seltenheiten gehört! Aber ich bringe in ihr so viel Neues, daß ich glaube, in Ehren bestehen zu können —“

„Na — und —?“

Hervös trommelte der Direktor mit den Knöcheln auf der Platte des Schreibtisches.

„Ich — bin — Damenimitator —!“

Knallend schlug sich Adolfi mit der Hand aufs Anke.

„Ausgerechnet! Das hat und gerade noch gesagt —!“

„Aber, Herr Direktor! Hören und sehen Sie mich doch erst einmal!“

Groß und ängstlich blickten die Augen des jungen Mannes Adolfi an.

Die Sorge, abgewiesen zu werden, war deutlich in ihnen zu lesen.

Frau Wilhelmine ließ das Glas sinken.

„Soviel ich weiß, Theodor, sind es fast zwei Jahre her, seitdem Nachol, der berühmte Damenimitator, hier gastierte.“

„Nawohl, — aber das Publikum ist dafür nur zu haben, wenn es etwas ganz Besonderes sieht! — Wo sind Sie zuletzt aufgetreten?“

Der junge Mann sammelte erschröden: „Zuletzt? Hier sollte mein erstes Engagement sein —“

Der Direktor hob die Hand und lüchelte mit der Zigarette in der Luft herum.

„Ne — ne, auf solch Experimente lasse ich mich nicht ein —“

Schüchtern holte der Bewerber ein Schreiben hervor und reichte es über den Tisch.

„Vom Agenten Simon aus Breslau — bitte — lesen Sie doch, Herr Direktor!“

Der hieb den Klemmer auf die Nase und neigte sich über den Brief, während Frau Wilhelmine interessiert hinter den Gatten trat und ihm über die Schulter lugte.

Hatblau las Adolfi: „Ich rate Ihnen dringend, lieber Freund, den jungen Mann, dessen Familie ich kenne, zu nehmen. Sehr vielversprechendes Talent. Vor allen Dingen originell! Ich habe Ihnen noch nie etwas Schlimmes vermittelt.“

Der Direktor ließ das Blatt sinken. Sein Groß verbrauchte ebenso schnell wie er aufstieg.

„Warum hat Agent Simon Sie nicht für Breslau verpflichtet, wo Sie doch in der Nähe behelmatet sind? Was ließ er Sie erst die Reife hierher machen?“

Der Gefragte reichte sich auf.

„Herr Simon meinte, daß in Berlin mehr zu erreichen sei. Er sagte: Wenn Sie in der Altbaustraße aufzutreten und gefallen, sind Sie ein gemachter Mann!“

Geschmeckelt lehnte sich Adolfi in den Sessel zurück und die Gattin lächelte sich und zufrieden.

Dieser junge Mensch mit dem feinen, hübschen Gesicht hatte etwas Bezauberndes an sich. Müßten dem die Wäbels nachlaufen, wenn er erst etwas galt!

Mit freudlicher Stimme fragte sie: „Wie heißen Sie und woher kommen Sie?“

Eine leichte weltmännische Verbeugung.

„Fritz Sendregli! Mein Vater war Beamter in jenem Zelle Schließens, den wir abireten mußten. Wir flohen nach Deutschland. Die Aufregungen und Sorgen warfen meinen Vater aufs Krankenlager. Alles hatten wir verloren. Vor zwei Jahren starb er, vor vier Wochen auch meine Mutter!“

Tief neigte sich das Haupt mit dem fein geschneiderten braunen Haar.

„Nun — sehe ich allein in der Welt und muß mich selbst ernähren. Das, was ich in besseren Tagen lernte, mein musikalisches Talent und meine Darstellungsgabe, die ich schon oft in Vereinen und in Wohltätigkeitsvorstellungen erprobt, sollen mein Brotverdien werden!“

Der Direktor und seine Frau schwiegen.

Durch ihre Herzen, die sonst so nüchtern im Gleichsinn des Alltags schlügen, ging so etwas wie Versehen dieses Menschenchicksals.

Die schliche Erzählung hätte wohl nicht so gewirkt, wenn nicht das einnehmende Wesen des jungen Mannes sie beeinflusste.

Adolfi räusperte sich.

„Hm! Welt Simon Sie mir empfiehlt, will ich Sie anhören. Aber — ohne jede Verpflichtung!“

Er schlug ein Buch auf, in dem Besuche, Proben usw. notiert waren.

„Kommen Sie heute um fünf Uhr auf die Bühne. Ein Klavierpieler ersetzt das Orchester. — Ihre Papiere sind in Ordnung?“

Fritz Sendregli reichte seine Ausweise.

Der Direktor blinnte klüchtig hinein. „Geboren —“

Sein Blick flog zum Kalender. „Geboren am —“

„Ruh lächelte er. „Morgen werden Sie einundzwanzig Jahre?“

„Ja!“

(Fortsetzung folgt.)

Notstandsarbeiten in Sachsen

Dreijähriges 20-Millionen-Programm

Dresden. Aus Berlin wird berichtet: Angesichts der starken Arbeitslosigkeit in Sachsen ist es von besonderer Bedeutung, daß im Wege der wirtschaftlichen Notstandsarbeiten in Sachsen gelungene Maßnahmen getroffen werden. Gegenstand des Unternehmens ist die Wasserversorgung in Mittelsachsen. Als Träger der Notstandsarbeit wird eine besondere A.-G. gegründet, in der der Freistaat Sachsen und die „Dresdner Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke A.-G.“ zusammengeschlossen sind. Die Gesamtkosten der Arbeit, die sich auf zwei bis drei Jahre erstrecken wird, werden mehr als 20 Millionen Reichsmark betragen. An der Finanzierung beteiligen sich die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mit einem verlorenen Zuschuß von 1 350 000 Reichsmark, während die „Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten A.-G.“ und das Land Sachsen langfristige, gering verzinstliche Darlehen im Gesamtbetrag von über 8 Millionen Reichsmark bewilligt haben. Die Zahl der Arbeitslosentagwerke beträgt etwa 450 000.

Dazu wird ergänzend berichtet: Die neue Gesellschaft soll ein Kapital von 8,1 Millionen Reichsmark haben. Davon hat die Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten A.-G. 4,05 Millionen Reichsmark sofort zur Verfügung gestellt. Die neue Gesellschaft wird die gesamte Elbaue zwischen Pirna und Meißen mit hygienisch einwandfreiem Leitungswasser versorgen. Das Wasser zu diesen Trinkwasserwerkstättenanlagen wird aus den Talsperren Klingenberg, Malter und Behmühle entnommen werden, womit der Weiterbau der Behmühlentalsperre sichergestellt ist. Weiter wird man die Wasserkraft vermehren ausnützen, daß die Industrie im Plauenischen Grunde besser mit Strom versorgt werden kann. Man rechnet damit, daß 750 Erwerbslose dauernde Beschäftigung finden können. Ferner ist beabsichtigt, daß man nach einem Vierteljahr diese 750 Arbeiter zunächst wieder entläßt und 750 Arbeiter einstellt, womit man erreichen will, daß möglichst viele Erwerbslose an die Reihe kommen. Noch nicht vollkommen geklärt ist die Frage, ob das Projekt der Gottleuba-Talsperre durchgeführt werden kann. Begrüßt wird außerdem der Bau einer neuen Elbebrücke bei Meißen. Die Dresdner Gas- und Wasserversorgung hat für das Hofterwählwerk in den letzten Monaten reichlich eine Viertelmillion Reichsmark erhalten. Für ein Notstandsprogramm der Stadt Leipzig wurden 620 000 Reichsmark bewilligt. Für die Segdenbach-Talsperre bei Chemnitz wurden rund 1,2 Millionen RM bewilligt.

Reichshilfe für Sachsen

Schnelle Erledigung - Neue Kanzlerbesprechung

Dresden. Die sächsische Wirtschaft wartet mit Spannung darauf, daß die von ihr bei der großen Chemnitzer Tagung dem Reichskanzler gegenüber geäußerten Wünsche und An-

gen einer baldigen Erledigung durch die Reichsregierung zugelassen werden. Deshalb hat am Sonnabend ein Vertreter der sächsischen Wirtschaft in Berlin nochmals in der Reichskanzlei vorgesprochen, um sich nach den von der Reichsregierung inzwischen getroffenen Maßnahmen zu erkundigen. Er konnte feststellen, daß die Wünsche der sächsischen Wirtschaft, insbesondere die Eisenbahnfragen, die Frage der Reichsauftragsvergebungen, die Konzentration des Geldwesens in Berlin, die Beteiligung Sachsens an den Handelsvertragsverhandlungen, die Frage des Reichszuschusses für die Leipziger Messe usw. in einer eingehenden Aufzeichnung der Reichskanzlei zusammengestellt und den einzelnen beteiligten Reichsreferats zur Kenntnisnahme und schleunigen Stellungnahme zugestellt worden sind.

Nach Abschluß dieser Vorarbeiten beabsichtigt der Reichskanzler, Vertreter der sächsischen Regierung und die Führer der sächsischen Wirtschaft zu einer Aussprache über die einzelnen Fragen nach Berlin einzuladen, um mit ihnen die zu treffenden Maßnahmen im einzelnen zu besprechen.

Aus dem Landtag

Kein Staatszuschuß für die Leipziger Messe

Der Haushaltsausschuß A beschäftigte sich am Mittwoch mit der dritten Beratung des Etats für 1930. — Die Nationalsozialisten blieben auch am Mittwoch den Verhandlungen fern. — Einen ausgedehnten Raum nahm die Aussprache über die von den Sozialdemokraten und Kommunisten beantragte Streichung des Staatszuschusses für die Leipziger Messe ein. Die Vertreter der bürgerlichen Parteien und auch die Regierung wiesen auf die politischen und wirtschaftlichen Auswirkungen der Annahme dieses Antrages hin und befürworteten die Bewilligung des Zuschusses. Der Antrag wurde schließlich durch die aus Sozialdemokraten und Kommunisten bestehende Ausschlußmehrheit zur Annahme gebracht. — Es ist aber anzunehmen, daß die Vollziehung des Landtages mit Hilfe der Nationalsozialisten die Streichung aufheben wird.

Auch im Haushaltsausschuß B gelangte ein sozialdemokratischer Antrag mit kommunistischer Unterstützung zur Annahme, der die Streichung der bereits im Etat vorgesehenen 300 000 RM für die Förderung des Luftfahrtwesens verlangt.

Der Rechtsausschuß nahm einen volksparteilichen Antrag an, wonach Gemeinden und öffentliche Körperchaften angewiesen sind, den planmäßigen Abbau eigener Regieunternehmungen mit Ausnahme der öffentlichen Versorgungsbetriebe bis zu ihrer völligen Beseitigung vorzunehmen, und daß Gemeinden und öffentlichen Körperchaften, die planmäßig die Steuerkraft ihrer ortsansässigen gewerblichen Unternehmungen schädigen oder öffentliche Zuschüsse zur Unterhaltung ihrer eigenen Regieunternehmungen auf-

wenden, mit sofortiger Wirkung alle Unternehmungen aus staatlichen Mitteln, soweit nicht ein Rechtsanspruch darauf besteht, zu sperren sind.

Die nationalsozialistische Landtagsfraktion hat eine Anfrage eingebracht in der auf Mobilisierungsabsichten des Reichsbanners hingewiesen wird. U. a. soll beabsichtigt sein, das Braunschweiger Reichsbanner nach Sachsen abzutransportieren. Die Regierung wird gefragt, ob ihr diese Pläne bekannt seien und was sie zu tun gedenke, um eine betrügliche Verlegung der Braunschweiger Reichsbannerabteilungen zu verhindern. — In einer weiteren Anfrage wird auf Befreiungen Bezug genommen nach denen über das Vermögen der Berliner Stanzmetall A.-G. in Lugau das Konkursverfahren eröffnet worden ist. An dem Konkursverfahren soll die Stadt Lugau mit über 600 000 RM beteiligt sein. Die Regierung wird um Auskunft erlucht, wer für die Kreditgewährung an die Firma verantwortlich ist.

Die kommunistische Landtagsabgeordnete Grete Nischwitz hat ihr Landtagsmandat niedergelegt; für sie wird vorläufig Schuberth-Zwidau in den Landtag eingetreten.

Aus den Nachbargebieten

Die Elbschiffahrt im Jahre 1930

Magdeburg. Nach dem jetzt veröffentlichten Bericht des Schiffsverkehrsvereins Magdeburg haben fast alle Schiffsahrtbetriebe im Jahre 1930 schwere und schwere Verluste erlitten, und es wird langer Zeit bedürfen, ehe sich die Elbschiffahrt davon ganz erholen wird.

Rundfunkprogramm für Freitag, den 13. Februar

Leipzig-Dresden

10.15 Hörbericht vom 18-Kilometer-Langlauf in Oberhof; 10.30 Was die Jugend vom Geiz wissen muß; 12.00 Carolo-Kacholger; 14.00 Wissenschaftliche Umschau; 14.30 Studio der Mitteldeutschen Sender; 15.15 Kollmann und Kollmannchen in Sitt und Brauch; 16.00 Infulinde; Japa und Bali; 16.30 Welche Hallische Linsenische Musik; 18.00 Sozialversicherungsrundfunk; 18.20 Englisch; 18.50 Wir geben Auskunft ... 19.00 Der Zeitungsleser; 19.30 Berühmte Wagnerjäger; 19.45 Wagner-Abend zu Richard Wagners Todestag am 13. Februar 1883; 21.10 Dichter deuten ihre Epoche, eine Zeitfolge aus Goethe, Jean Paul, Herd und Immelman; 21.50 Musikalisches Gedenkbuch der Ritz; 22.20 Nachrichtendienst und Schnebericht, anschließend Unterhaltungskonzert.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, den 14. Februar

Leipzig-Dresden

12.00 Kino-Orgel; 12.30 Schulfunk; 13.05 Wandlungsprogramm; 13.30 Was die Jugend vom Geiz wissen muß; 14.00 Internationaler Sprunglauf in Oberhof; 14.30 Vorkellstunde für die Jugend; 15.15 Rundfunk; 16.00 Praktische Rechtskunde; 16.30 Nachmittagskonzert; 18.00 Rundfunkstunde; 18.10 Deutsch; 18.30 Die Bergamant-Parade; 18.50 Die Bergamant-Parade; 19.00 In Welches Land; 19.30 Volkstümliches Sinfoniekonzert; 20.30 Wir teilen vor; Der Streber; 21.10 Als Verlobte empfehlen sich Prinz Clemens und Gräfin Maria; eine heitere Revue von Rolf H. Sievers und Hans Peter Schmidt; 22.30 Nachrichtendienst und Sonntagprogramm; anschließend Tanzmusik.

Schauburg - Lichtspiele.

Ab heute bis mit Sonntag

Anzengrubers unsterbliches Volksstück



Die Lebensgeschichte eines einfachen aber schönen Mädchens aus dem Volke, dessen Glück durch Verleumdung und Hinterlist zerstört wird.

Aufgenommen in der herrlichen Bergwelt von Zell am See.

Sintrittspreise: Als Beiprogramm: Spielfestlen:
0.70 Salzburg u. Umgeb. Donnerstag 8.10
0.90 Freitag 8.10
1.10 und Sonnabend 8.10
Erw. 0.20 Erm. Die Goldgräber. Sonntag 6, 8.10

Handarbeits - Bast

Frottee-Selken :: Wolle m. Seide

Stick- u. Häkel-Selken

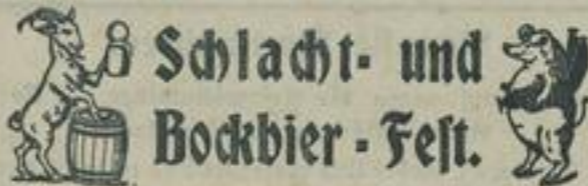
Sport- und Zephir-Wollen

in vielen Farben empfiehlt

Handarbeitsgeschäft W. Rühle.

Ratskeller.

Sonnabend, den 14. Februar



Dieszu ladet freundlichst ein
M. verw. Petzold

Sonderangebot!

Veränderungshalber gewähre ich vom 12. bis 24. Februar auf alle

Winter- und Modewaren

10-20 Prozent

ausserdem noch Rabattmarken

Schuhgeschäft Schmidt, Kirchstr. 23.

NACH DEM ABEND ESSEN

und nach getaner Arbeit muß die Ruhepause einsetzen, der Körper verlangt sie, auch die geistige Spannkraft bedarf der Loslösung von allen geschäftlichen Sorgen und Verdrießlichkeiten. Dies ist die rechte Stimmung, in der Sie für die Lektüre der Zeitung aufnahmefähig sind. Einem Heim ohne Zeitung fehlt's an

HEIM-GLÜCK

Lichtspiele „Schwarzes Ross“

Oitendorf-Okrilla.

Donnerstag, den 12. Februar, abends 7, 9 Uhr

Ein vorzügliches Doppel-Programm!

Kampfhähne der Liebe

Ein Film allerersten Formats den jeder sehen haben muß, der über Film u. Kintunast mit reden will. Aufre dem der bisher beste Tom-Mix-Film

Der Herr der Steppe

Ein der spannendsten und aufregendsten Tom-Mix-Filme.
Eintritt um 40 u. 60 Bg.

Reißverschlüsse

in verschiedenen Größen erhältlich im

Handarbeitsgeschäft
W. Rühle.



Zu haben bei: Hirsch-Apotheke M. Ebert, Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel, Müller-Drogerie Karl Böttger, Max Herrlich, in Lomnitz Merm. Schlotter, Richard Grossmann und wo Plakate sichtbar.

Küchenpitzen

empfehlen
Buchhandlung H. Rühle.

Gänsefedern

feinste weiße halbdunn ungef. und gef. verkauft billigst

Gänsevogel
in Laus. „Grüner Baum“.

Vom langen

Abendkleid
mit allem Zierat,
vom halblangen
Nachmittagskleid
und von vielen anderen

30 Modelle
(davon 20 auf dem
doppelseitigen

Gratis-
Schnittbogen) in

BEYERS
MODE-
FÜHRER

Ed. I. Damenklg. 1.90M
Ed. II. Kinderklg. 1.20M
Überall erhältlich
Verlag Otto Beyer
Leipzig-Berlin

Poesie-Alben

empfehlen in großer Auswahl
sehr preiswert
H. Rühle
Buchhandlung.